

Hauptprotokoll der fünften Sitzung des 51. StuPa

Beginn: 18.15 Uhr

TOP 1: Formalia

- Begrüßung
- Feststellung der Beschlussfähigkeit und ordnungsgemäßen Einladung
 - Beschlussfähigkeit wurde festgestellt, 22/29 stimmberechtigte Mitglieder
 - ordnungsgemäße Einladung erfolgte
- ggfs. Wahl einer Protokollführerin/ eines Protokollführers
 - Hauptprotokoll durch Lara Lindemann (SfF)
- Feststellung der Tagesordnung

TOP 2: Protokollgenehmigung

- Protokoll der 4. Sitzung wurde vertagt

TOP 3: Gäste

- Es gab keine Gäste

TOP 4: Änderung der Beitragsordnung (s. Anlage)

- Fahrradverleih
 - Christian Osinga (Vorsitz): Alles bleibt. Ursprünglich steht auf der Einladung 2€. Nach weiteren Verhandlungen mit Mobiel konnte der Beitrag pro Studi auf 1,75€ reduziert werden (statt wie zuvor 1,25 €).
 - Abstimmung: 22/0/0 (Ja/Nein/Enthaltungen)
- Hochschulsport:
 - Christian Osinga (Vorsitz): Im letzten Haushaltsplan wurde beschlossen, dass mehr Geld an den Hochschulsport gehen soll. Das wurde einmal aus Rücklagen finanziert. Die Rücklagen sind aber endlich. Logische Konsequenz ist eigentlich wieder runterzugehen auf 1,50€ oder den Beitrag zu erhöhen
 - Barbara Bringmann (Vorsitz): Gibt es Fragen oder Rückfragen? Wer ist dafür, dass der Beitrag auf 2€ angehoben wird?
 - Abstimmung: 22/0/0 (Ja/Nein/Enthaltungen)

TOP 5: 2. Lesung des Haushalts 2026 (s. Anlage)

- Jonas Claushallmann (Jusos): Änderungen, die seit der letzten Lesung jetzt drin sind: Anpassungen von dem Budget, was an den Hochschulsport geht auf das, was abgestimmt wurde. Weitere Änderungen sind die Anpassung der AG Sachmittelbudgets. Die wurden noch einmal angepasst auf 100.000€ für alle AGen. FCLR verdoppelt im Gegensatz zu sonst, weil es 2x stattfindet.

- Barbara Bringmann (Vorsitz): Und das mit dem Hochschulsport, das ist jetzt in dem hier...?
- Jonas Claushallmann (Jusos): In dem, was wir in der Einladung haben sind nur die Ausgaben angepasst, aber noch nicht die Einnahmen, weil es noch nicht abgestimmt wurde. Das wird noch geändert.
- Barbara Bringmann (Vorsitz): Hat noch jemand Fragen oder Anmerkungen?
- Sebastian Sieg (Jusos): Wie viele Senatssitzungen gibt es ungefähr im Jahr?
- Christian Osinga (Vorsitz): Sechs bis acht?
- Jonas Claushallmann (Jusos): Eine weitere Änderungsanfrage wäre auch noch, dass in den Haushaltsplan ein extra Kapitel von 2.500 Euro aufgenommen wird, um Senatsmitgliedern pro Senatssitzung ein Zehntel AE auszuzahlen.
- Barbara Bringmann (Vorsitz): Zählen die Treffen vom Senat mit dem Hochschulrat auch dazu?
- Sebastian Sieg (Jusos): Nein.
- Barbara Bringmann (Vorsitz): Und wer entscheidet das?
- Sebastian Sieg (Jusos): Die Koalition hat gesagt Senatssitzungen.
- Jan Wilson (Acab): Ich habe zwei Punkte. Erstmal zum Unterkapitel 3334. Wie wir alle wissen, geht das Geld an die Leute, die das „Beratungsanrecht“ machen. Das Geld ist länger nicht erhöht worden und liegt gerade bei 8.000€. Im AStA gab es eine Diskussion das auf 10.000€ zu erhöhen. Es gibt nur ein oder zwei Termine pro Woche, wo die Beratungen stattfinden können. Es kann nicht erhöht werden, weil Geld fehlt. Ich denke es wäre fair, wenn wir das Geld von 8.000€ auf 10.000€ erhöhen. Der zweite Punkt ist das Unterkapitel 6550 (Aufwandsentschädigung ISR). Das ISR ist einer der autonomen Referate. Es ist aber auf einer Art und Weise sehr besonders, da es sehr viele Bereiche der Studierenden anspricht. Anders als wenn man es mit anderen autonomen Referaten vergleicht. Es wäre fair, wenn das ISR-Budget von 22.050€ auf 44.100€ verdoppelt werden würde, damit sie ihre Arbeit effizienter machen können.
- Christian Osinga (Vorsitz): In Bezug auf diese zwei Punkte. Für die Aufenthaltsrechtliche Beratung werden 11.000€ bezahlt. Lass uns annehmen, es gibt eine Stunde pro Woche und 50 Wochen pro Jahr, was 160€ pro Stunde bedeuten würde. Wenn das nicht genug Geld ist, machen wir was falsch. Wir können nicht längere und mehr Services für mehr Geld verlangen. Dann bezahlen wir nur mehr. Meiner Meinung nach, ist nicht im Interesse der Studierenden. Der zweite Punkt; autonome Referate. Andere autonome Referate vertreten kleinere und marginalisierte Gruppen, wie Frauen. Mehr als die Hälfte der Studierenden sind Frauen und ich denke so zumindest um die 10% sind schwul. Ich weiß nicht wie viele Personen in den Bereich der RSB fallen, aber ich denke, das sind auch einige. Meiner Meinung nach ist der ISR nicht für mehr verantwortlich als die anderen Referate.

Und dann habe ich eine Frage an die Koalition oder an den AStA, wer auch immer das beantragt die Aufwandsentschädigung für den Senat zu zahlen. Der Senat ist ein Gremium der Universität, nicht der verfassten Studierendenschaft. Was machen wir mit Fachschaftsvertretungen also Fakultätskonferenzen? Was machen wir mit Berufungskommissionen? Grundsätzlich sollte die Hochschule dafür Studierende in irgendeiner Form entschädigen. Alle anderen Mitglieder in diesen Gremien machen die Tätigkeit in ihrer Arbeitszeit. Bekommen also unterschiedlich viel Geld. Studierenden dürfen nämlich keine Nachteile durch ihre Gremientätigkeit entstehen. Aus meiner Sicht sollte also die Forderung sein, dass die Hochschule Geld in die Hand nimmt und nicht das studentische Geld umverteilt werden. Sollte man das wollen, käme es mir falsch vor studentische Senatsmitglieder zu bezahlen und alle anderen nicht.

- Barbara Bringmann (Vorsitz): Als eine Person, die schon jahrelang Gremienarbeit macht, erst in einer Fachschaft und jetzt im Senat, sehe ich mich dazu in der Lage zu beurteilen, wie umfangreich diese Gremienarbeit jeweils ist und möchte darauf hinweisen, dass man für Senatssitzungen mitunter 150 Seiten und noch mehr lesen muss. So viel habe ich in keiner einzigen FaKo jemals gelesen. Und FaKos sind auch nicht so lang, wie Senatssitzungen. Und im Senat muss mehr politische Arbeit geleistet werden drumherum, weil wir uns auch mit **MPV** und Mittelbau absprechen müssen, während das in den Gremien, in den Fakultäten, anders aussieht.
- Lucas Niemann (SfF): Es geht vor allem darum, dass der Arbeitsaufwand enorm ist und im Wesentlichen mehr als in einer Senatskommission. Es geht insbesondere darum, dass aus unserer Statusgruppe der Studierenden viele im Senat sind, dem höchsten Gremium der Uni und wir uns zum einen verbunden fühlen und zum Teil den Personen, die uns repräsentieren, eine Rückendeckung geben wollen. Wir sehen auch den Punkt, dass die Studierenden im Senat die einzigen sind, die unentgeltlich dasitzen. Mir ist bewusst, dass andere auch in prekären Situationen sind, aber man kann auch sagen, dass die Mehrheit die da sitzen; Hochschullehrer:innen, Dekan:innen und das Rektorat sind. Diese Menschen verdienen extrem viel Geld für ihre Arbeit. Und wir wollen den Aufwand diese 300/400 Seiten pro Sitzung zu lesen zumindest ein bisschen anerkennen und deswegen honorieren. Und deswegen ist der Vorschlag des AStAs und auch der Koalition, diese Aufwandsentschädigung denen auszuzahlen. Außerdem lässt sich die Vorbereitung und Durchführung einer Senatssitzung nicht mit einem Stupa Protokoll vergleichen, was auch bezahlt wird.
- Christian Osinga (Vorsitz): Euch ist aber schon bewusst, dass 300 Seiten lesen für den Senat die absolute Ausnahme ist?
- Lucas Niemann (SfF): Da stimme ich nicht zu.

- Barbara Bringmann (Vorsitz): Dann waren die letzten drei Sitzungen absolute Ausnahme...
- Christian Osinga (Vorsitz): Und persönlich glaube ich, dass eine Berufungskommission viel Zeit intensiver ist als eine Senatssitzung. Ich glaube, dass es systematisch falsch ist, das mit studentischen Geldern zu bezahlen und da dann aufzuhören.
- Barbara Bringmann (Vorsitz): Eine kurze Anmerkung. Warum von Studierendengeldern? Es gibt mehrere Möglichkeiten das zu bezahlen. Und ich fände es als Studierende schon wichtig sich auch solidär zu zeigen dadurch andere Studierende, die im Senat sitzen zu bezahlen. Und ich kann nur von glauben sprechen. Ich saß schon in drei Berufungskommissionen. Senat macht mehr Arbeit.
- Christian Osinga (Vorsitz): Dann bin ich bereit das zu glauben. Ich hätte dann aber eine bitte; wenn sich Senator:innen sich so stark vernetzen mit anderen Statusgruppen, wäre es möglich, wenn sie das in Zukunft auch mit dem StuPa machen würden. Ich habe es jetzt zum zweiten Mal in glaube ich zwei Jahren erlebt, dass Nominationen, die das Stupa vornimmt, im Senat nicht gewählt werden. Es kommt keinerlei Rückmeldung von studentischen Senator:innen, weder vorher, wie: „Ich habe bedenken diese Person zu wählen“ oder nachher: „Ich hatte bedenken diese Person zu wählen. Wir müssen darüber reden.“, sondern wir erfahren das von der Hochschulverwaltung. Ich finde, dass das Studierendenparlament dann nicht ernst genommen wird von den studentischen Senator:innen. Es gibt wohl allgemeines Unwohlsein, aber auf jeden Fall keine Kommunikation, was mir sauer aufstößt.
- Lucas Niemann (SfF): Den Punkt sehe ich. Ich kann dir versichern, dass ich dir und allen andere heute als Senator eine Rückmeldung geben kann, wie das aussieht. Hier sitzen vier stimmberechtigte Senatsmitglieder mit im Raum. Da können wir gerne Bericht erstatten.
- Barbara Bringmann (Vorsitz): Ich nehme mir die Worte auf jeden Fall auch zu Herzen. Gibt es noch weitere Anmerkungen und Fragen zu dem Top der 2. Lesung?
- Jan Wilson (Acab): Ja. Der Punkt, den ich versucht habe zu machen war, dass das Geld, was wir ihnen gerade geben, nicht genug ist. Es liegt nicht an uns zu sagen, dass du nicht genug für das Geld arbeitest, das wir bezahlen. Wir sagen wir brauchen mehr Arbeit und mehr Arbeit geht nur mit mehr Geld. Also denke ich, dass jeder von uns weiß, dass diese Organisation mehr Geld braucht und wir haben Geld. Also ihnen 2.000€ mehr zu geben, wird nur gut für die Studierenden sein.
Der zweite Punkt, den ich machen möchte, ist...die anderen Gruppen, die speziell für Frauen, wie das Fem Ref arbeiten, dem stimme ich zu. Aber ist gibt

viele Gruppen, die für einen ähnlichen Zweck arbeiten. Und sie haben viel Arbeit im Kopf, die aber nicht mit der aktuellen Finanzierung getan werden kann. Nur wenn wir die AE erhöhen können sie besser arbeiten für die Zeit, die sie tatsächlich aufwenden. Sie arbeiten bereits mehr. Also bitten wir nur um eine faire Bezahlung, sodass sie ihre Arbeit effizienter machen können. Und falls der ASTA die AE für alle anderen Gruppen erhöhen könnte, wäre das sehr willkommen, aber wir wollen spezifisch versuchen das durchzusetzen.

- Grace Odochi Elemihe-Chibuzo (Acab): Es gibt Sachmittel für das Budget von Gruppen wie Café Exil und ich denke andere Gruppe haben auch Sachmittel in ihren Budgets. Für Café Exil gibt es mehr Sachmittel für die monatlichen Bezahlungen. Ich würde es sehr schätzen und bitte darum, dass, wenn möglich, eine Regelung für die monatliche Zuwendung getroffen wird, die sie erhalten. Denn wenn man etwa die Hälfte der AE bekommen könnte, hätte das meiner Meinung nach sehr positive Auswirkungen. Diese Gruppe leistet viel Arbeit, um den Betrieb aufrechtzuerhalten, daher möchte ich nur vorschlagen, dass wir uns damit befassen und über eine mögliche Erhöhung nachdenken. Ich dachte zum Beispiel, dass die Antifa sowohl in AE als auch in ihrem Budget Sachmittel dafür vorgesehen hat. Wenn das also auch für das Café Exil möglich wäre, wäre das eine große Hilfe.
- Jonas Claushallmann (Jusos): Die drei Punkte die gerade im Raum stehen sind einmal Aufenthaltsrechtliche Beratung: Es gab während der Haushaltsplanentwicklung keinen Wunsch von den Personen, die von der Aufenthaltsrechtlichen Beratung sind an das Finanzreferat für eine Erhöhung. Deswegen gibt es keine geplante Erhöhung und ohne Kommunikation sollte es auch keine Erhöhung geben, weil warum sollten wir ihnen mehr Geld geben, wenn sie nicht mal danach gefragt haben, sondern das von außerhalb kommt. Das macht aus meiner Sicht keinen Sinn. Weswegen es meiner Meinung nach bei 8.000€ bleiben sollte. Falls die Aufenthaltsrechtliche Beratung Wünsche deswegen hat, sollen sie sich beim Finanzreferat melden. Wegen den ISR; die Budgets, die im Haushaltsplan drin sind, basieren einzig und allein auf den Beiträgen, die wir einnehmen. Die 71ct pro Studi. Da wird meistens nichts angepasst. Das heißt wenn wir jetzt die Aufwandsentschädigung im Kapitel erhöhen, nehmen wir den einfach nur aktiv Gelder aus den Rücklagen vom ISR. Das ist nichts, was aus dem AStA kommt, das wird einzig und allein vom ISR kommen. Es gibt Gespräche mit dem ISR, wegen den Aufwandsentschädigungen. Das sind aber interne Debatten, die theoretisch nichts mit dem Haushaltsplan zu tun haben, weil die Kapitel im Haushaltsplan da sowieso für autonome Referate anders funktionieren als für Agen oder für den AStA. Und das dritte, was jetzt gerade war, wegen den AGen. Weiterhin, auch wenn bei der ersten Lesung kein Platz war für diese Diskussion, kann ich nochmal sagen; man hat über die Budgets geredet innerhalb der Koalition. In der

Koalition gab es den politischen Willen ihnen die Schmittel zu erhöhen. In der Koalition gab es nicht den politischen Willen ihnen die AEn zu erhöhen und deshalb steht auch weiterhin kein Plan die AEn zu erhöhen. Und da sehe ich auch keinen Sinn, weil es keine weiteren Diskussionen oder Kommunikation gab aus der Mehrheit des StuPas.

- Cansu Yüce (Acab): Es ist ein guter Punkt, dass ihre Nachfrage wichtig ist, das Budget zu erhöhen. Aber die Aufenthaltsgenehmigung, die sie konsultieren, sind für ausländische Studierende an dieser Uni echt wichtig, und das sind zehn Prozent. Und ich denke, es braucht wahrscheinlich mehr Zeit als du gesagt hast, wahrscheinlich mehr als die Stunden, die sie für die Beratung aufwenden. Ich habe mich von ihnen beraten lassen, aber ich brauche wahrscheinlich mehr, und jedes Jahr oder alle sechs, sieben Monate steigen die Kosten. Die Krankenversicherung wird teurer, die Heizkosten steigen. Das ist Teil unseres Lebens, und diese Erhöhungen finden statt, und wer ist davon betroffen? Alle. Diese Institution. Jeder von uns. Jeder. Auch mit der AE generell; als ich im AStA war, habe ich verlangt, als ich den Brief von meiner Krankenversicherung bekommen habe, dass sie die Kosten um 10/20€ erhöhen und dass die Heizkosten sich erhöhen. Ich bezahle mehr, aber wir bekommen 735€ im AStA und anderen Agen. Und das ist jetzt keine Zeit, um Probleme zu lösen, aber ich muss euch sagen, was sich ändert sind, wie ihr alles wahrscheinlich wisst, unsere Grundbedürfnisse. Die Kosten unserer Grundbedürfnisse erhöhen sich und wir brauchen Geld. Das Einkommen ist über Jahre gleichgeblieben aber die die Ausgaben erhöhen sich immer weiter. Das ist überwältigend. Und ich habe gearbeitet. Es wurde abgelehnt. Es gab so viele Gegenstimmen zu der Forderung das AE des AStA zu erhöhen. Aber das wird generell gebraucht. Und in der ISR...ISR repräsentieren internationale Studierende, was bedeutet Flinta Personen, queere Personen, beeinträchtigte Menschen. Es gibt diese Kommissionen und Leute, die Beratungen über die Ausländerbehörde machen, Krankenversicherungen und viele andere Sachen rund ums Leben in Deutschland. Sie kümmern sich um alle Anfragen. Ich finde, es ist ziemlich klar, wie ich das sehe. Sie versuchen, den Leuten das Gefühl zu geben, dass sie hier nicht allein sind. Sie haben so viele Kommissionen und so viel Arbeit, und die AE reicht definitiv nicht aus. Das ist offensichtlich. Sie machen auch antifaschistische Arbeit, zum Beispiel mit vier internationalen Studenten in verschiedenen Sprachen. Und das ist sehr sehr gute Arbeit. Das sollte man bedenken, wenn man ihre AE erhöht, und man sollte generell überlegen, die AE zu erhöhen. Eure Krankenversicherung erhöht sich so oft, aber ihr bekommt immer noch dasselbe Geld. Was soll ich sagen, ihr seid jung, ich weiß nicht... Die Lebensmittelpreise steigen. Wir zahlen mehr für Heizung. Meine Miete ist gestiegen. Ich denke also, dass grundsätzlich überlegt werden sollte, dieses Geld zu erhöhen. Wir sind Studenten...

- Christian Osinga (Vorsitz): Leider können wir kein Geld drucken. Wenn wir mehr Geld wollen, müssen wir es von Studierenden nehmen. Die auch mehr Miete, eine höhere Krankenversicherung und höhere Lebensmittelpreise bezahlen müssen. Es ist kein zusätzliches Geld. Man nimmt nur einigen Leuten Geld weg, um es anderen Leuten zu geben. Und dafür brauch ihr 15 Stimmen. Es gibt etwas Geld in unserem Budget, es ist von unserer Beitragsordnung, für den ISR und ISR müssen entscheiden, was sie mit dem Geld machen wollen und Prioritäten setzen. Es tut mir leid, aber das Geld ist nicht unendlich sondern limitiert. Du sagst der ISR macht Arbeit für Internationale Studierende und für Studierende mit Handicap usw. Aber natürlich arbeitet der AStA auch für internationale Studierende. Die Verkehrsgruppe arbeitet für internationale Studierende. Die Antifa arbeitet für internationale Studierende. Es ist nicht nur der ISR. Sie arbeiten alle für internationale Studierende.
- Cansu Yüce (Acab): Aber ich meine generell die AE für alle.
- Christian Osinga (Vorsitz): Ich weiß, aber wenn wir versuchen die AE zu erhöhen, müssen wir den Sozialbeitrag erhöhen. Wir müssen mehr Geld von Studierenden nehmen, die nicht genug haben.
- Barbara Bringmann (Vorsitz): Einmal eine Frage an den Raum. Ist das international Office auch für internationale Studierende da, oder nur für die, die rausgehen?
- Kristoph Mischer (SfF): Hi, Referent für Internationales. Das ist auch für internationale Studierende. Die können sich immer an uns wenden bezüglich Wohnungssuche, um zur Ausländerbehörde zu gehen, etc. Wie hilfreich es ist, ist ne andere Frage, aber grundsätzlich sind wir für sie da.
- Sajiinii Prabhakar (Acab): Um auf die Erhöhung für Café Exil und AG Soli zu antworten. Jonas hat gerade erwähnt, dass es eine Diskussion gab die Sachmittel zu erhöhen, aber ich erinnere mich nicht an die Diskussion, als ich da war, weil Café Exil und Ag Soli sind die beiden Agen, die nur $\frac{3}{4}$ der AE bekommen und das limitiert die Anzahl an Personen, die arbeiten. Ich würde es schätzen, dass das Budget der AG eine Erhöhung bekommt, aber gleichzeitig, wenn du alle Agen auflistest, sind dass die beiden Agen, die die wenigste AE bekommen. Es ist nicht mal eine ganze AE. Nicht mal 735€. Und letztes Jahr hatten wir eine Diskussion darüber im StuPa, aber es wurde abgelehnt für Gründe, die man im Protokoll finden kann, aber das wurde nicht mit dem Referat oder mit irgendwelchen Leuten von Café Exil abgesprochen. Wie kann man sagen, dass es keine Forderungen von Café Exil und AG Soli gab?
- Jonas Claushallmann (Jusos): Die Diskussion gabs in der Koalition, nicht mit den einzelnen Agen. Ich sage nicht, dass es keine Forderungen gab von den Agen. Ich weiß, dass Café Exil und AG Soli Forderungen nach mehr AEn haben. Die Sache

ist nur, dass es einfach dazu keine Mehrheiten gibt, die das unterstützen, und deswegen passiert das nicht.

- Dion Bogiqi (Die Linke. SDS): Einmal zum Geld. Also was gesagt wurde war; wir haben ja den gesetzten Beitrag, aber grundsätzlich haben wir noch Rücklagen. Es ist doch wichtig auf diese Rücklagen einfach mal zuzugreifen. Wenn wir in einer wirtschaftlichen Not sind. Ich kenne das von meiner eigenen Mutter, die auch als Migrantin hierhergekommen ist, sind solche Dienste explizit wichtig. Sei es für Menschen mit Behinderung, queere Menschen und sonst was. Weiterhin ist die Universität ein offener Ort. Das ist keine Sache, wo man sagt, da ist gerade kein Geld da. Man sollte Mittel nutzen, wenn wir sie nutzen können. Man muss nicht alles auf die Studierendenschaft übertragen mit dem Verständnis, dass alles teurer wird. Und auch wenn, es geht hier um Studenten, die per se schon im Nachteil sind. So 2 Euro sollten einzelne studierende nicht allzu sehr „jucken“. Aber für die meisten, die gesellschaftlich im Nachteil sind, macht es einen großen Unterschied, ob solch ein Organ gut funktioniert und ordentlich finanziert ist. Das Kapital oder Geld vor menschliches Interesse zu stellen, ist auch nicht unsere Aufgabe als StuPa. Natürlich sollte man die finanziellen Mittel irgendwo im Auge behalten, aber wenn es darum geht zwischen Geld und Menschen zu entscheiden, müssen wir uns für die Menschen entscheiden. Das ist unsere Pflicht als Linke.
- Amelie Schulz (SfF): Ich kann den Wunsch verstehen, dass AEn erhöht werden sollen. Auch bei uns im AStA war es am Anfang mal Thema, dass es dort auch in Gespräche mit eingegangen ist, ob auch generell AEn hoch gehen sollen, oder nicht. Und da hatten wir darüber gesprochen, dass es trotzdem auch ein Ehrenamt ist. Ich verstehe, dass wenn sich laufende Kosten, die wir alle zum Leben haben, erhöhen, gerade daher der Wunsch kommt. Es ist nur zu einem gewissen Punkt kein sicherer Job in dem Sinne, sondern es ist eine Aufwandsentschädigung für ein Ehrenamt. Und ich finde es ein bisschen schwierig, wenn damit argumentiert wird, dass die laufenden Kosten immer mehr werden, dass wir dann AEn erhöhen, was dann ja auf die Studis umgelegt wird. Und für einige Studis sind auch, wenn es in Anführungszeichen „nur ein oder zwei Euro“ sind, macht es für einige Studis einen Unterschied, ob der Semesterbeitrag erhöht wird. Wir hatten jetzt auch schon ein paar andere Erhöhungen mit drin, für die wir auch nicht so viel konnten, weil das einfach mit erhöht werden musste. Das heißt das werden dann auch vielleicht mehr als nur ein, zwei Euro, wenn wir alle Sachen einberechnen. Und dann betrifft es vielleicht auch die Studis, für die es so schon schwer ist, das überhaupt zu zahlen. Und dann machen auch zwei Euro mehr noch einen Unterschied.
- Jan Wilson (Acab): Wie Dion schon richtig aufgezeigt hat; wir fordern nicht mehr Geld. Was wir fordern ist ein fairer Anteil vom Geld. Wir schreiben Sport Wichtigkeit zu und schreiben vielen anderen Dingen Wichtigkeit zu. Zur selben

Zeit müssen wir den Beratungen Wichtigkeit zuschreiben, die von Studierenden für Studierende gemacht werden. Es ist absurd, dass Menschen, die ihre AEs bekommen, keine faire Behandlung als Mitarbeitende bekommen. Es gibt auch Menschen, die arbeiten, die nicht ihre Krankenkasse bezahlt bekommen, denen nicht richtige Arbeitsverträge gegeben werden. Ja es gibt Menschen, die das Privileg haben, nicht nur darauf angewiesen zu sein, aber man muss auch verstehen, dass es Menschen gibt, die von diesem Geld abhängig sind, um ihre Leben zu leben. Was ich im Fall der ISR erwähnen möchte ist, dass sie zweieinhalb AEn bekommen, für die sie extra Arbeit machen. Die meisten von ihnen haben Schwierigkeiten dieses Papier in die Ausländerbehörde zu bekommen und sagen, dass dieses Geld nicht genug ist. Sie müssen sich auf eine andere Arbeit verlassen, die wieder belastend ist. Wir waren letztes Jahr im AStA. Uns wurde gesagt, dass mit mehr als 13 Stellen, wir nicht die Anzahl an Personen, die im AStA arbeiten erhöhen können. Dieses Mal waren es 15 Mitglieder, die im AStA sind. Also wurde es auf zwei AEn erhöht. Und gleichzeitig habt ihr die Frage gestellt, ob das International Office für internationale Studierende arbeitet? Ja, das tut es. Und wir sagen, dass die Universität 363 Millionen Euro hat und wir können nicht sagen, dass sie ihre Arbeit nicht richtig machen. Auf die Gleiche Weise müssen wir das Geld auf eine faire Weise teilen. Es ist nicht so, dass eine einzelne Institution für die ganze Arbeit verantwortlich ist, aber es muss verschiedene Spektren geben von Institutionen geben, die die Arbeit machen. Also denke ich; nur wenn man allen Strukturen, die wir haben einen fairen Anteil an erhöhten AEn gibt, haben sie einen guten Boden, um zu florieren.

- Christian Osinga (Vorsitz): So, Lars ist dran.
- Jan Wilson (Acab): Ich habe noch einen Punkt, den ich machen möchte. Jonas hat gesagt, dass es eine Entscheidung der Koalition war, die AEn nicht für die Agen oder für alle anderen zu erhöhen. Ich verstehe, dass Uni links auch ein Teil der Koalition ist. Könnt ihr zustimmen, dass es auch eure Entscheidung war, das Geld nicht zu erhöhen?
- Cansu Yüce (Acab): Ich habe eine andere Perspektive von der Arbeit im AStA. Das ist nicht der Wert deiner Arbeit, die Mühe, die du investierst. Die Arbeit, die du in den AStA investierst, entlastet die Universitätsbürokratie. Es gibt die Studierendenberatung, es gibt das Universitätssekretariat und alles andere, und du entlastest das AStA-Sekretariat wirklich. Die bekommen vielleicht 20 bis 30 Fragen von Studierenden, aber du übernimmst mehr als die Hälfte davon. Das ist also ihre Arbeit. Es könnte in eurem Interesse liegen, im Interesse der Leute im AStA. In eurem politischen Interesse, das auch meines war. Und ich habe echte Arbeit geleistet. Und das Geld, das ich bekam...ich bin auch Studierende und muss mein Leben finanzieren, die Miete bezahlen, die Versicherung bezahlen und alles andere. Und ich musste weniger für Essen ausgeben. Ich habe weniger

zu essen bekommen, weil ich mehr für die Versicherung bezahlen musste, und das ist das Geld, das ich bekomme. Vielleicht ist der Unterschied, dass wir kein Bafög haben. Wir haben diesen unsicheren Arbeitsvertrag, der nicht ausreichend ist. Das habe ich vier Jahre lang versucht zu verstehen, aber daran hat sich nichts geändert. Es ist das Jahr 2025, und es könnten nur 70€ sein. Denn 10€ oder 20€ wurden zu vielen von euren Versicherungen hinzugerechnet. Und ich denke, dass wir schon Erhöhungen im Semesterbeitrag machen, wir können eine Erhöhung machen für unsere Arbeit in dem Büro des AStA. Ich habe Leute in drei Sprachen beraten, lass uns sagen zweieinhalb und ich habe alles über die Struktur gelernt gab diese Informationen an Menschen weiter. Das ist Arbeit. Das Beispiel was genutzt wurde: „Wir drucken kein Geld“, das ist etwas, was die Bosse sagen würden. Und ich würde sagen; „Ja ihr druckt Geld, es gibt Geld. Es gibt immer Geld, dass du den Arbeitenden geben kannst, was sie verdienen. Sie leben, sie bezahlen viele Ausgaben. Unsere Arbeit wertvoll. Wir machen ehrenamtliche Arbeit, wenn Veranstaltungen stattfinden. Und wenn ich eine Veranstaltung organisiere, dann mache ich Überstunden. Aber das heißt nicht, dass das Gehalt, was wir seit Jahren bekommen, sich nicht um 70€ ändern kann. Das wäre mein Punkt zu dem Thema.

- Lars Stockmann (:uni Links!): Die Situation beim ISR ist, dass sie zurzeit viel Arbeit machen, mehr als die letzten Jahre und dementsprechend mehr Ausgaben haben in allen Bereichen aber er auch extrem viele Rücklagen hat. Das gilt auch für den restlichen AStA und ich finde es schwierig zu argumentieren, warum man allen Leuten mehr Geld aufführt auszugeben, zu einem Zeitpunkt, wo man noch die Rücklagen in ausreichender Größe hat. Noch ist der ISR, so wie ich es verstanden habe, dazu imstande auch eine gute Mehrarbeit als die letzten Jahre noch zu finanzieren. Das gleiche gilt auch für den AStA. Alles Ausgaben, die der AStA dadurch hat, werden gerade nicht aus erhöhten Sozialbeiträgen bezahlt, sondern aus den Rücklagen, die der AStA noch hat. Und ich unterstütze das, und wenn es nötig ist würde ich auch für eine Erhöhung stimmen, aber gerade ist keine Notwendigkeit da. Es sind im Zweifel dann da nur ein Euro, aber es sind halt in sehr vielen Bereichen ein Euro. Ich bin schon ein paar Tage länger an dieser Uni und dann sind es halt nicht zwei Euro mehr, die die Leute bezahlen sollen, sondern dann sind es 50€ pro Semester. Und das passiert nicht in zwei Jahren, aber in zehn Jahren kann das dann schonmal passieren. Und das sind 100€ im Jahr. Das ist eine Sache, die man relativ schnell löst, wenn man die Rückgelder hat. Der zweite Punkt sind die Agen. Die kriegen ja auch eine Erhöhung. Auch diese Erhöhung erfolgt über Rücklagen, weil die Sozialbeiträge dadurch steigen und gehen gerade in die Sachmittel rein. Das sind die Gelder, die direkt in politische Arbeit fließen. Und da war unser Gedanke, dass es uns wichtig ist, möglichst viel gute politische Arbeit zu machen. Unserer Ansicht

nach sind die Sachmittel, das was am besten dafür sorgt, dass man mehr politische Arbeit machen kann.

- Sajiinii Prabhakar (Acab): Meine Frage ist: Letztes Jahr, als es ein sogenanntes „Linkes Meeting“ gab, gab es eine Forderung von AG Soli, dass sie eine Erhöhung der AE brauchen. Und wie du auch schon richtig gesagt hast; die Erhöhung von Sachmitteln ist wichtig. Ich stimme dir zu, aber nochmal: die Menschen und die Arbeit, die sie in die Agen stecken...z.B.: Ich komme als internationale Studierende. Ich mache all diese Arbeit, weil viele internationale Studierende nicht wissen, wie die Struktur funktioniert. Und das kann jedem Studierenden auf vielen Weisen nutzen; in ihrer Karriere, finanziell, politisch gebildet werden oder was auch immer. Wir, die diese Arbeit machen, machen Migranten, Flüchtlinge, Asyl suchende sicher und wir brauchen Leute, die die richtige Menge an Geld bekommen. Man sieht all die Arbeit die Café Soli und AG Exil reinstecken, warum stimmt ihr nicht zu? Es ist ein Punkt, dass ihr den Leuten mehr Geld als AE verweigert aber nur als Budget. In beiden Fällen, mit erhöhten Sachmittel oder AEn, wird es den Leuten und den Studierenden helfen.
- Christian Osinga (Vorsitz): Ich glaube es ist eine grundlegende Meinungsverschiedenheit, ob es ein Job ist oder ein politisches Amt. Und es ist letzteres. Es ist kein Job. Du musst Stunde um Stunde arbeiten und Anweisungen folgen, damit du bezahlt wirst, wie für einen Job. Und das ist es nicht. Mit gutem Grund ist es ein politisches Amt. Ich sag nicht, dass ihr keine wichtige Arbeit macht. Ich weiß nicht wirklich, was jeder im AStA macht. Ich hoffe sie geben alle ihr Bestes. Aber ist kein Job.
- Dion Bogiqi (Die Linke. SDS): Es ist immer noch Arbeit. Arbeit muss bezahlt werden. Es ist kein gesamtes Unternehmen, so wie Kruppstahl, wo wir jetzt schauen müssen, ob wir es als Job klassifizieren, oder nicht. Wir können so transparent sein und sagen Arbeit ist Arbeit und Arbeit gehört entlohnt. Das ist ein Strohmännchen Argument Herr Osinga. Wir da gearbeitet oder wird da nicht gearbeitet? Und Arbeit gehört entlohnt. Das ist keine Grundsatzdebatte, das ist kein fundamentaler Unterschied, das ist einfach logisches Denken. Dann ist es halt kein Job, aber es ist Arbeit und Arbeit gehört bezahlt. Als sozialistische Hochschulgruppe setzen wir uns doch eindeutig dafür, dass jegliche Arbeit fair entlohnt werden sollte. Aber wir können doch nicht einfach anfangen damit zu sagen; das ist kein Job und damit ausbeuterische Verhältnisse rechtfertigen.
- Amelie Schulz (SfF): Ich bin auch dafür, dass die Arbeit, die wir hier leisten anständig entlohnt werden muss. Es ist ein bezahltes Ehrenamt. Und wir haben schon einen Umweg, dass es teilweise über andere Sachen abgerechnet wird, weil die bezahlte Ehrenamtspauschale, die man monatlich haben könnte, noch weniger ist, als das, was zu Teilen hier gezahlt wird. Der Punkt mit dem Unterschied, der gemacht wird, dass es kein Job ist, ist nicht darauf bezogen, dass wir nicht Arbeit wie in einem Job machen und dass es nicht für uns, wie wir

es verwenden und ansehen, ein Job ist. Es ist nun einmal auf rechtlicher Grundlage ein Ehrenamt. Und wir haben das Glück, dass es ein bezahltes Ehrenamt ist. Andere, wie Fachschaften haben das nicht. Die machen ebenfalls ein Ehrenamt, was ebenfalls hochschulpolitisch ist, aber sie kriegen gar keine Entlohnung dafür. Und ich weiß, dass die gesamten AStA Strukturen fundamental wichtig sind für die Uni, aber es basiert weiterhin auf einer Form von Ehrenamt. Da ist es schwierig es komplett anders umzusetzen und in Anführungszeichen „anständige Arbeitsverträge“ zu haben, weil da dann feste Stunden mit hinzukommen müssen und das dann nicht mehr unter andere Sachen verbuchen könnte. Da hängt sehr viel mit drin, weil man dann die gesamte AStA Anstellungsstruktur ändern müsste. Wir sind ja auch nicht direkt angestellt an der Uni.

- Lucas Niemann (SfF): Zusätzlich...Ich sehe eure Perspektive, auch Cansus Perspektive mit den gestiegenen Kosten. Trotzdem muss ich sagen, wie es ist. Im AStA haben wir das Privileg, dass wir sagen können, ob Geld zu einem politischen Event geht oder ähnliches. Und das ist ein Privileg, für das man nominiert und gewählt werden muss. Wenn ich bezahlt werden möchte ohne dieses Privileg, als ein regulärer Job, muss ich mich für einen regulären Minijob bewerben. In dieser Position müssen wir als politische Ehrenamt bezahlt werden. Und das ist, was wir jetzt tun. Es besteht immer eine politische Ehrenamtsperspektive und es geht darum Arbeit für Studierende zu tun. Es gibt einen wichtigen Unterschied zu einem regulären Job. Auch in der Perspektive zu der Macht, die wir haben. Ich möchte nur aufweisen, dass es wichtig ist, dass wir zwischen diesen beiden Sachen unterscheiden. Es ist nicht wie ein regulärer Job, den man immer weiter machen kann. Man muss nominiert und gewählt werden und wenn das vorbei ist, kann ich Arbeit, die ich ehrenamtlich machen möchte, im AStA machen. Wenn der AStA Vorsitz für das bezahlt werden würde, für das er eigentlich arbeitet, wären es 2.000€ im Monat. Das ist die Perspektive, die ich einbringen will.
- Cansu Yüce (Acab): Es scheint, als könnten wir das nicht einfach hier entscheiden, weil jede Person sich überlegen muss, was Arbeit ist und was nicht. Was ein Ehrenamt ist und was nicht. Das ist ein Ehrenamt. Das ist wie sie dich reinlegen, wie sie dir einen unsicheren Job geben. Jonas macht seine Arbeit, wie einen Job im Finanzbereich. Er macht all die Budgets, er macht all die Arbeit und kümmert sich um Rechnungen wie ein Buchhalter. Wenn das nicht Arbeit ist, was ist es dann? Wie im Bundestag bekommen wir unsere Jobs. Wir halten Wahlen ab, wie Mitglieder des Parlaments und wir werden ein Teil der Studierendenschaft: AStA. Das ist Arbeit. Man macht keinen Job Interview, aber man besteht das alles. Du repräsentierst die Studierenden und sie vertrauen dir und sie kommen zum AStA. Und politische Arbeit, die wir im AStA machen, ist Arbeit, wie die Mitglieder des Bundestags. Sie machen Arbeit und sie bekommen

Geld. Und wir machen nicht nur politische Arbeit. Im AStA gehen wir ans Telefon, wie Sekretär:innen und helfen den Leuten. Wir organisieren Events für die Studierenden. Wir reden mit vielen Strukturen der Universität. Das ist Arbeit. Ja es gibt eine Freiheit und eine Macht, die du in deinem Arbeitsumfeld normalerweise haben solltest. Als ein Mensch.

- Jan Wilson (Acab): Ich verstehe, dass politische Arbeit, die hier getan wird, auf einer ehrenamtlichen Basis getan wird. Aber was wir versuchen in dieser Diskussion zu zeigen ist, dass es Strukturen gibt, wo Leute sind, die das Geld als ein Weg um zu überleben nutzen. Sie arbeiten hier ehrenamtlich, wegen den politischen Entscheidungen, die hier im AStA gemacht werden. Ich denke, es ist ein großer Unterschied zwischen den Leuten, die dieses Geld zum Überleben brauchen, das sie für ihr Ehrenamt bekommen, und denen, die versuchen, mit diesem Geld über die Runden zu kommen, das sie für ihren Job bekommen, der sich unter dem Deckmantel des Ehrenamtes zu verstecken versucht. Also möchte ich zu dem Punkt zurückkommen, den Lars gemacht hat. Wir haben eine große Reserve, aber man muss verstehen, dass diese Reserve nur als Sachmittel benutzt werden kann und sie nicht die Möglichkeit haben, es für ihre eigenen AEn zu benutzen. Und zu guter Letzt ist es sehr widersprüchlich, dass der AStA...wir sind eine Studierendenvereinigung, wir bezahlen TV Stud für das Durchsetzen von gerechten Tarifbeiträgen. In der Uni für die Arbeitenden Studierenden. Aber es ist sehr unglücklich, dass sie Arbeitenden in diesen Strukturen keine Option haben für „collected bargains“. Das ist ein Widerspruch, der meiner Meinung nach ausgerottet werden muss. All den Arbeitenden, die sich Mühe in den Strukturen geben, die Arbeit machen, muss die Möglichkeit gegeben werden „to collect their bargain“ und müssen bezahlt werden. Ich denke gebt eure Privilegien auf und denkt an die Leute, die arbeiten. Ihr habt diese Probleme nicht.
- Dion Bogiqi (Die Linke. SDS): So wie ich die grundsätzliche Debatte verstanden habe; auf einer Seite ist es natürlich kein Job, aber wir können in unseren rechtlichen Rahmen entscheiden, ob wir die Menschen fair bezahlen wollen, oder nicht. Für mich ist das diese grundsätzliche Debatte. Es ist für mich eine Sache des Prinzips zu sagen, wenn Menschen arbeiten sollten sie dafür entlohnt werden. Insbesondere, wenn sie auf diesem Geld ihre Existenz aufbauen. Zu sagen, dass sie sich einen anderen Job oder ähnliches holen sollen, ist grundlegend auch irgendwo aus einer privilegierten Lage. Ich kenne das persönlich von meinen Eltern. Oftmals ist es schwierig als Migrant, oder als fremder in einem Land sich neu zu sozialisieren etc. Das ist eine große Aufgabe. Man hat als Student nicht die Kapazität dazu. Das ist eine Aufgabe, die ich niemandem zumuten möchte. Wir haben die Möglichkeit das Existenzminimum dieser Menschen zu unterstützen. Es ist moralisch das Richtige und wir haben die Möglichkeit es zu tun und insbesondere aus sozialistischer Perspektive. Wie

diese Arbeit kategorisiert wird, ist mir egal. Nur weil sie von der Gesellschaft nicht als jene Arbeit anerkannt wird, ändert es an der Sache ja nichts. Wir haben diese Möglichkeit innerhalb dieser rechtlichen Normen das Geld für diese Menschen zu erhöhen und wir sollten das auch tun. Es ist unzumutbar und nicht fair dem Menschen eine unnötige Last aufzutun. Menschen zu helfen, sollte keine Diskussion sein, sondern eine Devise.

- Charlotte Schäfer (Jusos): Das ist gar keine Debatte, die wir führen, ob Menschen gescheit für ihre Arbeit entlohnt werden. Die Frage ist nur, wie wollen wir das finanzieren. Wir kriegen Geld von Studierenden, die in der Regel in sehr prekären Bedingungen leben und arbeiten. Die haben nicht viel Geld. Wenn wir jetzt sagen, dass wir alle Menschen gescheit entlohnen wollen, was in der Theorie etwas ist, was wir tun sollten, bringen wir aber Studierende in noch prekärere Situationen. Das es da eine andere Möglichkeit geben muss, wie z.B. das System umzuschmeißen ist gerade einfach nicht im Rahmen. Wir müssen realistisch bleiben. Wir müssen an die Studis denken, für die wir gerade hier sitzen. Und wenn wir denen noch mehr Geld aus der Tasche ziehen, dann ist das nicht fair, nicht sozial und auch nicht sozialistisch.
- Lucas Niemann (SfF): Im Anbetracht der Fachschaften muss man sagen; wir sind privilegiert. Egal wie viel Geld wir bekommen. Ich weiß es ist Ansichtssache und es kommt auch darauf an, wie viel man arbeitet, aber ich fühle mich fair entlohnt. Ein politisches Ehrenamt, sollte nicht die Grundlage für eine Existenzsicherung sein. Es ist ein Privileg, was man aufrechterhalten kann, damit man sich für was Besseres einsetzt. Im Anbetracht der Fachschaften, bin ich ein Gegner davon zu sagen, dass unsere Arbeit noch mehr entlohnt werden muss. Ich verstehe, dass alle hier Arbeit machen, die fair entlohnt werden muss. Für viele Leute ist das schon der Fall und dann müsste definitiv auch die Debatte aufgemacht werden, was passiert mit den Fachschafts-AEn. Die Arbeit, die Fachschaftler:innen aufbringen, ist bestimmt mehr als ich. Der Nachteil ist, die werden nicht entlohnt und ich kriege mein Geld. Und das heißt nicht, dass ich möchte, dass irgendjemand ausgebeutet wird, aber ich glaube nicht, dass der AStA seine Menschen ausnutzt.
- Grace Odochi Elemihe-Chibuzo (Acab): Die einzige Sache, die ich noch sagen möchte, steht im Zusammenhang mit Jonas. Du sagtest, dass Gruppen wie Café Exil zeigen müssen, dass sie eine Erhöhung brauchen, richtig? Wenn ich richtig liege, haben sie das nie getan. Ich will sagen, dass ich ehrlich glaube, dass Café Exil eine Erhöhung ihrer AE braucht. Ich habe eine Solidarität und Freundschaft zu Café Exil und ich arbeite dort auch in einem Ehrenamt. Wenn das Café Exil um 11Uhr aufmacht, verlasse ich mein Haus um 10Uhr. Ich komme hierhin, versuche den Menschen zu helfen und am Ende gehe ich nach Hause, weil ich keine Vorlesungen an einem Montag haben. Es wäre hart für mich, wenn mir jemand ins Gesicht sagt, dass ich nicht arbeite. Es ist ein Job. Wir arbeiten alle

hier auf unsere eigene Weise und wir sollten das Geld, was wir haben, richtig verteilen. Manche Menschen haben nicht das Privileg Bafög zu erhalten. Man sollte aber auch berücksichtigen, dass Leute, die nicht aus Deutschland kommen, nicht dieses Privileg haben. Sie verlassen sich vielleicht auf die 300€, die sie im Monat erhalten und arbeiten noch an anderen Orten, um zu überleben. Wir haben hier Leute, die Hilfe brauchen, die diese auch wollen, um für ihr Wohlergehen zu sorgen und um zu überleben. Also wenn wir dazu in der Lage sind, sollten wir ihnen helfen.

- Lars Stockmann (:uni Links!): Bei der ganzen Sache geht es ein bisschen um Abwägung. Wir sind nicht im Stande jede Person, die hier politische Arbeit macht in dem Ausmaß zu bezahlen, wie es angemessen ist. Wir haben eine Menge Geld von Leuten, die tatsächlich in einem System Leben, wo sie auch ausgebeutet werden. In dem sie Zwängen unterliegen. In dem sie irgendwie ihr Leben bestreiten müssen. Und wir müssen abwägen wie viel Geld wir von diesen Menschen nehmen können. Alles Geld, was wir haben, macht irgendwen anders ärmer. Und wenn wir sagen, dass wir jedem, der politische Arbeit macht so lange ein angemessenes Geld wie möglich geben, heißt das, dass alles Geld, was wir haben, in die individuelle Entlohnung eingeht und nicht mehr in andere Projekte reingehen kann. Und ich finde es falsch zu sagen, den Leuten, die das Glück haben in diesem politischen System an der Uni an Ämter kommen zu können, so viel Geld zu geben, wie machbar ist. Auf Kosten all der Leute, die nicht das Glück haben hier reinzukommen. Es ist schwierig einen Job zu bekommen, der an der Uni ist, es ist aber auch schwierig einen Job überhaupt zu kriegen. Die Leute, die an der Uni sind, haben zumindest ein bisschen mehr Puffer.
- Cansu Yüce (Acab): Es ist sehr schrecklich zu sehen, dass die Menschen hier, die selbstloser nicht sein könnten, weil sie mehr an andere Denken, als an sich selbst. Ihr seid fast in derselben Position mit ihnen, ihr seid auch Studierende und die Leute hier, die Leute im AStA, die Leute in den Agen. Leute, die Verantwortung übernehmen und hier sind und Arbeit machen. Ich würde gerne eine Frage an uni links stellen, die auch in der Koalition sind. Warum erhöht ihr dann die Anzahl an AStA Referaten? Weil das bedeutet, dass ihr auch den Beitrag erhöhen musstet. Ich habe mehr bezahlt für das Arbeiter:innenkinder Referat, obwohl ich nicht weiß, was sie genau tun. Ich möchte eine Erklärung. Es gibt jetzt 15 Referate im AStA. Es waren 12. Wenn wir Geld für Strukturen brauchen, ist das zu viel Geld für unsere Studierenden. Aber wenn ihr die Referate für den AStA erhöhst, ist das notwendig.
- Jan Wilson (Acab): Lars hat erwähnt, dass wir in einem System leben, dass uns ausbeutet. Ja, wir leben in einem ausbeuterischen System, aber gleichzeitig haben wir die Macht das System zu ändern. Wir bitten nicht darum die Studierenden außerhalb dieses Systems auszubeuten. Beute nicht deine Kameraden aus, darum bitten wir. Es gibt 15 Leute, die unter unfairen

Bedingungen arbeiten. Reduziert die Anzahl auf sechs oder sieben und lässt sie in einer fairen Situation arbeiten. Wir bitten darum, dass das Geld an Strukturen geht, wie Café Exil, Antifa oder Antira geht. Es geht Geld dahin, aber man sieht, dass es eine unfaire Teilung von Versorgung oder Finanzierung gibt, die für diese Agen gemacht wird. Es sind privilegierte Menschen, die Arbeit unter dem Namen eines Ehrenamtes machen. Zur gleichen Zeit gibt es Menschen, die in anderen Agen sind, die nicht unter privilegierten Bedingungen sind, die diese Arbeit nicht als Ehrenamt sehen, aber als eine Möglichkeit um zu überleben. Warum teilen wir das Geld nicht. Ich möchte noch einen anderen Punkt machen. Wir stimmen überein, dass wir Geld brauchen. Die einzige Lösung, die ich sehe ist, dass die Leute, die hier mehr Geld haben, die Universität ist. Aber wir geben uns keine Mühe, sie um mehr Geld zu bitten. Das Verständnis, was ich habe mit der Erfahrung, als ich Hochschulpolitik hier gemacht habe. Wir haben weniger Repräsentation im Senat. Und ich habe alle Gruppen im Raum dazu aufgefordert, auf mehr, gleiche und faire Repräsentation der Studierenden zu drängen. Und eine gerechte Teilung des Geldes zu fordern, die die Universität für uns alle nutzt. Die Universität ist sehr gut darin uns wenig Geld zu geben und uns darum kämpfen zu lassen, wie wir es besser einteilen. Und die Uni hat mehr Geld für eine faire Bezahlung, also warum nicht auch für uns.

- Lucas Niemann (SfF): dazu kann ich nur sagen; macht einen Antrag für diese Sitzung. Ihr habt die Möglichkeit einen Antrag zu machen, die ihr dem StuPa vorlegen könnt und wenn ihr eine Mehrheit dafür organisiert, habt ihr die Macht es zu ändern. Die Leute, die ihre Arbeit priorisieren sind eine Mehrheit. Und deshalb muss ich sagen, macht einen Antrag. Schaut, ob es eine Mehrheit gibt und wenn es eine Mehrheit gibt, können wir eine Erhöhung des Gehaltes haben.
- Lara Lindemann (SfF): Eigentlich wollte ich nur das gleiche sagen, wie Amelie. Als Person, die zum fünften Mal das gleiche Argument von derselben Person mitschreiben muss. Ja wir drehen uns im Kreis und bitte, wenn ihr noch etwas sagt, denkt darüber nach, ob es überhaupt noch irgendwo hinführt.
- Lars Stockmann (:uni Links!): Ich finde es grundlegend falsch zu sagen; wir sollten weniger Leuten mehr Geld geben. Ich finde wir sollten mit dem, was wir haben, so viel für so viele wie möglich machen. Den Punkt anderen Leuten vorzuwerfen, dass sie ihre Arbeit nicht gut machen finde ich schwierig, Nicht schwieriger finde ich es, wenn man beidseitig z.B.: der Antira Ag mit ihrer Zusammenarbeit mit dem AKAsyl, der aktiv Menschen hilft denen Leistungen gestrichen werden, denen ihre Rechte in Asylverfahren verweigert werden, vorzuwerfen, dass die Gelder, die in Zusammenarbeit an den AK Asyl gehen, an die Leute, die das übernehmen ausgezahlt werden. Da habe ich nicht das Gefühl, dass es dabei um Gerechtigkeit geht, sondern dass es darum geht, dass man glaubt, dass die antirassistische Arbeit, die diese Leute machen, nicht gut wäre. Es sieht nur danach aus, dass die Leute, die gerade in der privilegierten

Situation sind, ein politisches Amt zu haben, für sich selbst so viel Geld rausholen wollen, wie möglich. Diese Diskussion kann nur funktionieren, wenn man für eine bessere Situation für alle kämpfen möchte und nicht nur für eine bessere Situation für sich selbst.

Fraktionspause (SfF) 15min

Fraktionspause (Grüne Hochschulgruppe) 15min

Fraktionspause (Jusos) 15min

Fraktionspause (:uni Links!) 15min

- Jan Wilson (Acab): Ich möchte noch darüber abstimmen lassen, dass die Aufwandsentschädigung von Café Exil von 6.000€ um eine AE erhöht wird.
- Erhöhung des ISR-Budgets von 22.050€ auf 44.100€ (Kapitel 6550)
 - Abstimmung: 8/15/0 (Ja/Nein/Enthaltungen)
- Erhöhung der Aufwandsentschädigung für Café Exil auf 15.435€
 - Abstimmung: 7/15/1 (Ja/Nein/Enthaltungen)
- Erhöhung der Mittel für die Aufenthaltsrechtliche Beratung (Kapitel 3334) von 8.000€ auf 10.000€. Die fehlenden 2.000€ sollen aus Rücklagen kommen.
 - Abstimmung: 7/11/5 (Ja/Nein/Enthaltungen)
- Neu aufgenommene 1/10 AE für studentische Senatsmitglieder als eigenes Kapitel mit 2.500€. Das wären 73,50 pro Senatssitzung und Mitglied.
 - Abstimmung: 23/0/0 (Ja/Nein/Enthaltungen)

TOP 6: 3. Lesung des Haushalts 2025

- Christian Osinga (Vorsitz): Wir kommen zur dritten Lesung des Haushalts. Ich lese gleich ein paar Namen vor und wenn es eurer ist, sagt mir bitte Ja, Nein oder Enthaltung. Ich mache das einmal vor...Christian Osinga: „Ja“...
 - Ja: Christian Osinga, Lars Stockmann, Antonia Blodig, Marje Trescher, Sebastian Sieg, Daniel Ramhorst, Viktor Ullrich, Mika Tiemeier, Amelie Schulz, Charlotte Schäfer, Sebastian Sieg, Barbara Bringmann, Laura Marie Michael, Stephan Groß, Lasse Molter, Dion Bogiqi, Thyl Helbig, Maria Jungblut, Amelie Schulz
 - Enthaltung: Cansu Yüce, Jan Wilson, Grace Odochi Elemihe-Chibuzo, Sajiinii Prabhakar
 - Nein: 0
 - Abstimmung: 19/0/4

TOP 7: Wahl des AStA

- Es muss nichts gewählt werden

TOP 8: Wahlen und Nominationen

- **VVOWL-Beirat (1 Person)**

- Sebastian Sieg (Jusos): Ich schlage Christian Osinga vor.
 - Abstimmung: 18/0/0 (Ja/Nein/Enthaltungen)

- **Vorstand des Fachsprachenzentrums (1 Person)**

- Charlotte Schäfer (Jusos): Ich schlage Kristoph Mischer für den Vorstand des Fachsprachenzentrums.
- Grace Odochi Elemihe-Chibuzo (Acab): Was macht die Person?
- Christian Osing (Vorsitz): Das Fachsprachenzentrum ist zuständig für die Sprachkurse an der Uni Bielefeld und wird geleitet von einem Gremium, dass aus allen Statusgruppen zusammengesetzt ist. Besetzt wird es durch das Rektorat. Das Studierendenparlament nominiert also gegenüber dem Rektorat und nicht gegenüber dem Senat. Die Amtszeit beträgt zwei Jahre.
- Grace Odochi Elemihe-Chibuzo (Acab): Kann da jemand auch rein, der kein Deutsch kann?
- Christian Osing (Vorsitz): Grundsätzlich ja. Damit muss dann das Gremium mit umgehen.

[Jan Wilson (Acab) stellt sich auch zur Wahl, zieht es aber kurz darauf wieder zurück]

- Abstimmung: 20/0/0 (Ja/Nein/Enthaltungen)

Lucas Niemann (SfF): Als studentischer Senator, der Bericht erstatten soll...Wir müssen eine Person für die Qualitätsverbesserungskommission nachwählen. Es sind alle bis auf eine Person reingekommen.

Amelie Schulz (SfF): Weiß man, warum die Person nicht gewählt worden ist?

Lucas Niemann (SfF): Wir wissen, wer nicht gewählt wurde, aber wir können nicht sagen warum.

Christian Osing (Vorsitz): Jan Wilson ist nicht in die QVK gewählt worden?

Lucas Niemann (SfF): Genau und deswegen muss nachnominiert werden.

Christian Osing (Vorsitz): Es gibt jetzt mehrere Möglichkeiten. Man kann sagen, wir haben bereits nominiert und wir halten einfach daran fest. Wir können sagen wir wählen neu, wir wählen dieselbe Person nochmal, aber wir können auch sagen, wir schieben das nochmal eine Sitzung, weil das für viele recht spontan kommt.

Lucas Niemann (SfF): Gibt es Nominationen?

[Es gibt keine Nominationen, deswegen wird es geschoben]

Christian Osing (Vorsitz): Nur noch meine Bitte; schaut bitte, dass ihr Leute findet für die Stipendienvergabekommission.

TOP 9: Bericht des StuPa-Vorsitzes

TOP 10: Berichte des AStA, der autonomen Referate und Agen

- Sebastian Sieg (Jusos): Wir haben eigentlich eine Präsentation vorbereitet, aber würden es in den Januar schieben, weil die Zeit so weit fortgeschritten ist.

TOP 11: Berichte aus Senat und Kommissionen

- Lucas Niemann (SfF): Der Senat hat getagt. Es gab Gespräche über Profilbildung und Konsolidierung und wie welche Kommission sich bezüglich der Konsolidierungen bilden soll. Es gab das Fazit, dass wir die Universitätsentwicklungskommission mit einem Beirat dazu beauftragen.
- Sebastian Sieg (Jusos): Und der Senat der Universität hat ein Leitbild dazu verabschiedet. Eine soft Version des Code of Conducts, die meiner Meinung nach, wegen der aktuellen Ereignisse, ganz lesenswert ist.

TOP 12: Anträge

- Christian Osinga (Vorsitz): Mein Antrag wäre die Protokoll AE zu verdoppeln, aufgrund der langen Sitzung.
- Sebastian Sieg (Jusos): Dann sollten wir das bei Viktor auch machen.
- Abstimmung: 18/0/0 (Ja/Nein/Enthaltungen)

TOP 13: Sonstiges

- keine